

Schmetterlinge (Auswahl)

Schwabenschwanz (Papilio machon): auf Magerwiese
Segelfalter (Iphiclides podalirius): Eiablage an Schlehdorn
Nagelfleck (Aglia tau): eine typische Art der Buchenwälder

Wolfgang Schweighofer
Schulstraße 20
3253 Erlauf

(Exkursionsleiter)

Dr. Andreas WENGER
Hafnerplatz 12
3500 Krems

(Ghostwriter)

3. Bericht über die Exkursion am 26. Juni 1994 auf den Gobelsberg bei Krems

ÖK 38; 48°26' NBR, 15°41' ELE; 210 -300 m NN;

Aufgrund des großen Interesses wurde die Exkursion des Vorjahres wiederholt. Ziele und die Wegführung sowie die Gebietsbeschreibung samt Biotopausstattung entnehmen Sie bitte meinem ausführlichen Protokoll von 1993 (LANIUS-INFO 2/1993).

An diesem heißen Frühsommertag konnten sich zahlreiche "thermophile und trockenheitsresistente" Naturliebhaber einen Eindruck der hitzeflimmernden pannonischen Steppen holen.

Wieder konnten wir sehen, wie wichtig auch räumlich kleine Ausgleichsflächen in der "Agrarsteppe" sind. Diese haben sich insbesondere im Bereich von Hangkanten, flachgründigen Schotter- und Konglomeratbänken und von Hohlwegen erhalten. Die eigentlichen Trockenrasen sind relativ klein, stellen aber wichtige Refugien für Tier- und Pflanzenarten dar, die sich entlang der Raine und Randstreifen ausbreiten können. Eine "intakte" Weingartenlandschaft stellt ein gutes Beispiel für ein Biotopverbundsystem dar.

Ich habe mich bemüht, den Blick dafür zu schärfen, daß die Ausbildung der Pflanzengesellschaften nicht zufällig ist, sondern ein Ergebnis des Substrates, der Exposition und der lokalen Versorgung von Wasser und Nährstoffen (Nitrat) sind. Im speziellen Fall lassen sich vor allem Rückschlüsse auf die "ökologische Qualität" resp. Umweltbelastung des Weinbaues ziehen.

Allein das Studium der Raine ist ein unerschöpfliches Feld. Während sich auf trockenen größeren Flächen durchaus ein "wertvoller" trockenrasenähnlicher Typus ausbilden kann, so entwickelt sich auf den schmalen Streifen zwischen den Güterwegen und den neuterrassierten Weingärten nur mehr eine nitrophile Brennessel / Kompaßblattich-Flur. Ähnliche Unterscheidungen zeigen sich auch auf verbuschten Rainen zwischen naturnahen Weißdorn / Berberitze / Zwergweichsel-Hecken (Dornsträucher sind auch Zeiger ehemaliger Weidewirtschaft) gegenüber Hollundergebüsch (Zeiger für Nitratabschwemmungen infolge Erosion) oder Götterbaum / Robinien - Verbuschungen. Gerade letztgenannte Neophyten stellen eine ernste Bedrohung für Trockenrasen dar.

Im Bereich der Hohlwege ist der Bewuchs vor allem expositionsbedingt. Bleibt die nach Süden ausgerichtete Kante meist vegetationsfrei (-arm), so bildet sich an der Nordkante ein Gebüschstreifen aus. Zusatzstrukturen, wie Gebäude, Rebhaufen oder Leitungen stellen oft essentielle Elemente für das Vorkommen von Tierarten dar.

Wie wichtig diese Voraussetzungen für die Beurteilung der Vogel-(Tier-)welt in einem Gebiet sind, zeigt sich daran, daß durch einige kleinere Abschiebungen von Weingärten anstelle von Brachen und Kleinterrassen die Brutreviere von u.a. 1 Neuntöter, 1 Schwarzkehlchen und 2 Dorngrasmücken verloren gingen.

Ich betrachte es als wichtiges Ziel, unsere Faunistik von der Artbestimmung und "Raritäten-sammlung" hin zu einem Verständnis der Zusammenhänge und Regelkreise in der Natur zu entwickeln. Gerade Vögel haben hier als Bioindikatoren eine wesentliche Aussage zu liefern.

Kommentierte Artenliste:

An Säugetieren konnten wir **Reh** (*Capreolus capreolus*), **Feldhase** (*Lepus europaeus*) und **Ziesel** (*Citellus citellus*) nachweisen. Während in den 60er und 70er-Jahren noch von den Gemeinden "Schwoaferl-Prämien" für die Tötung der massenhaft auftretenden, im Getreidebau schädlichen Ziesel bezahlt wurden, war bis ca. 1980 ein massiver Bestandseinbruch zu verzeichnen. In den letzten Jahren gibt es wieder mehr Ziesel, wohl im Zusammenhang mit der Gründung der Weingärten. Wir Ornithologen warten sehnsüchtig auf das Auftreten der spezifischen Prädatoren (Freßfeinde)

Vögel:

Mäusebussard (*Buteo buteo*): (1 Ex im Flug)

Turmfalke (*Falco tinnunculus*): (bis 5 Ex, zahlreiche Kotpuren und Gewölle)
Beide Greife sind im Gebiet häufige Brutvögel. Für den Turmfalken ist hier 1994 ein "gutes" Jahr. Die Brut erfolgt in Löbhöhlen und -nischen. Die Abbruchkante des Gobelsberges bietet hervorragende Thermik für Jagdflüge und Flugspiele der Jungvögel.

Fasan (*Phasianus colchicus*): (mehrfacher Sicht- und Rufnachweis)

Rebhuhn (*Perdix perdix*): (ca 5 Ex.)

Das Rebhuhn scheint erfreulicherweise wieder einen stabilen, leicht steigenden Bestand zu bilden.

Stadtaube "Feldflüchter" (*Columba livia f. domestica*): (Schwarm mit ca 10 Ex.)

Ringeltaube (*Columba palumbus*): (2 Ex)

Türkentaube (*Streptopelia decaocto*): (ca. 10 Ex)

Turteltaube (*Streptopelia turtur*): (ca. 10 Ex)

Während die Ringeltaube als Waldvogel zunehmend auch offenere Gebiete "erobert", ist die Türkentaube ein typischer Kulturfolger. Die Turteltaube ist ein typisches Faunenelement des Exkursionsgebietes und bevorzugt wärmebegünstigte Gebiete mit extensiv genutzten Strukturen (Hecken).

Steinkauz (*Athene noctua*):

Auch heuer wieder 1 - 2 Reviere. Die Wichtigkeit des Gebietes für die lokale Steinkauzpopulation wird auch dadurch unterstrichen, daß die angrenzenden Vorkommen heuer leider nicht bestätigt werden konnten, während der Gobelsberg als Refugium den Bestand erhalten konnte.

Aufgrund der Tageszeit konnte die Kleineule im Rahmen der Exkursion nicht beobachtet werden.

Mauersegler (*Apus apus*): (Nahrungsgast)

Bienenfresser (*Merops apiaster*): (bis 5 Ex im Flug; mehrere mögliche Bruthöhlen)

Der Bestand des Bienenfressers dürfte leicht zunehmen. Auch weiter westlich konnten in der Brutsaison 1994 mehrfach bis 15 Ex gesehen werden. Für die Erhaltung der Population ist der Weiterbestand von Trockenrasen-Flächen als Nahrungsgrundlage (Großinsekten), sowie relativ ungestörte Brutplätze in Lößwänden und Sandgruben essentiell.

Der Bienenfresser kann als Bioindikator für die Qualität dieses Gebietes betrachtet werden. Darüberhinaus sind allerdings gerade bei dieser Art immer wieder Vorstöße nach Westen sowie Gebietsräumungen im Sinne einer größeren Dynamik beschrieben.

Buntspecht (*Dendrocopos major*): (1 Ex in ortsnahe Gehölz)

Der Buntspecht ist auch in Weingarten-Landschaften verbreiteter Brutvogel. Es genügen durchaus Einzelbäume (Nuß) oder kleine Feldgehölze an Hohlwegen. Ähnliche (reduzierte) Habitatansprüche stellt auch der Blutspecht (*D. syriacus*), der ebenfalls im Gebiet in geringerer Dichte vorkommt. Als dritte Spechtart findet sich an Zusatzstrukturen (Kellergassen, Feldgehölze, Hohlwege) gebunden, spärlich der Wendehals (*Jynx torquilla*).

Feldlerche (*Alauda arvensis*): (> 10 singende M.)

Heidelerche (*Lullula arborea*):

Während die Feldlerche das Plateau bewohnt, ist die Heidelerche auffallend an die Abbruchkanten gebunden. Als einer der wenigen Arten schient sie in neuterrassierten Weingärten (lockerer Offenboden) vorübergehend ein optimales Strukturelement ihres Habitates zu finden.

Die Heidelerche hat hier 2 Gesangsperioden (April und Anfang Juni). Wegen des späten Datums konnten wir leider den melancholisch klingenden und aufgrund des kurzen Schwanzes und des taumelnden Fluges etwas "waidwund" wirkenden Singflug nicht (mehr) beobachten.

Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*), Mehlschwalbe (*Delichon urbica*): Nahrungsgäste

Bachstelze (*Motacilla alba*): (2-3 Paare)

Im Ortsbereich, sowie auf Großterrassen

Steinschmätzer (*Oenanthe oenanthe*): (1 Revier)

Die Art ist ähnlich der Heidelerche durch Schüttungen und Terrassierungen mit resultierenden Offenböden begünstigt. Durch die folgende Bewirtschaftung bleibt dieser Effekt allerdings nur kurzzeitig.

Schwarzkehlchen (*Saxicola torquata*): (2 -3 Paare)

Eine Charakterart verbuschender Trockenrasen. Gegenüber 1993 Bestandsrückgang infolge Habitatzerstörung.

Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*):

Bereits ein dicht verbuschter Hohlweg reicht als Habitat aus.

Klappergrasmücke (*Sylvia curruca*): (> 1 juv)

Eine häufige Art, die auch als Kulturfolger mit Ziergärten (Thujen-Hecken) vorlieb nimmt.

Dorngrasmücke (*Sylvia communis*): (> 10 singende M.)

Dieser Art kommt im Gebiet Indikator-Funktion zu. Der relativ gute Bestand ist vor allem auf das Vorhandensein von Hecken und das Insektenangebot zurückzuführen.

Zilpzalp (*Phyloskopos collybita*): 1 Ex

Bereits ein verbuschender Hohlweg reicht als Habitat aus. (siehe Mönchsgrasmücke)

Hausrotschwanz (*Phoenicurus ochrurus*), Amsel (*Turdus merula*), Kohlmeise (*Parus maior*), Buchfink (*Fringilla coelebs*):

Als Ubiquisten in jedem Lebensraum heimisch.

Neuntöter (*Lanius collurio*): (2 - 3 Reviere)

Wie eingangs erwähnt weiterer Rückgang des ohnehin schlechten Bestandes durch Habitatzerstörung.

Laniidae eignen sich aufgrund ihres Habitatanspruches besonders als Bioindikatoren.

Elster (*Pica pica*), Rabenkrähe (*Corvus corone*):

Star (*Sturnus vulgaris*):

Feldsperling (*Passer montanus*): Hausperling (*Passer domesticus*):

während der Hausperling im Siedlungsgebiet anzutreffen ist, brütet der Feldsperling hier vor allem in Lößhöhlen;

Girlitz (*Serinus serinus*), Grünfink (*Carduelis chloris*), Stieglitz (*Carduelis carduelis*),

Bluthänfling (*Carduelis cannabina*):

Als typische Vogelgesellschaft der Dörfer und des Agrarlandes auch hier häufig.

Goldammer (*Emberiza citrinella*): (ca 10 singende M.)

Charakterart in Weingärten mit Zusatzstrukturen (Hecken, Einzelbüsche).

Zippammer (*Emberiza cia*):

Als thermophile mediterrane Art hat die Z. im Weinbaugebiet Wachau/Kamptal eine Verbreitungsinsel. Am Gobelsberg vor allem in südexponierten Terrassenlagen. Der Bestand ist seit 1988 konstant bis leicht zunehmend.

Aufgrund der (späten) Jahreszeit und der doch (entgegen mancher Meinung) relativ zügigen Exkursion ist das Artenspektrum unvollständig. Die zeitiger im Frühjahr brütenden (und singenden) Arten (v.a. Zaunkönig, Heckenbraunelle, Rotkehlchen und andere Drosselarten, Meisen) sowie versteckt lebende Arten (z.B. Wiedehopf) entzogen sich der Beobachtung.

Reptilien:

Die Smaragdeidechse (*Lacerta viridis*) ist das häufigste Reptil im Gebiet und nützt die Randstrukturen, Lößwände mit Höhlen, Rebhaufen, Ruderalstellen u.ä. Seltener kommt auch die Zauneidechse (*Lacerta agilis*) vor.

Mollusken:

An die Trockenheit angepaßte Weichtiere sind die Weißer Heideschnecke (*Helicella obvia*), die Große Turmschnecke (*Zebrina detrita*) und die Gerippte Bänderschnecke (*Cepaea vindobonensis*). Speziell die erste Art war massenhaft im Trockenschlaf an Pflanzen am Wegrand zu beobachten. Die "Pflege" mancher Weinbauern durch Rain-Abbrennen führt hier zu massiven Verlusten.

Insekten:

Der Auslandsaufenthalt unseres Parade-Entomologen Josef Pennerstorfer, sowie der gerade stattfindende Generationswechsel bei mehreren Schmetterlingsarten (Widderchen, Bläulinge) sorgte heuer für empfindliche Nachweislücken.

Trotzdem hatten wir neuerlich das große Glück, mehrere Exemplare des Schmetterlingshaft (*Ascalaphus macaronius*) zu beobachten. Dieses Insekt aus der Gruppe der Netzflügler stellt eine besondere Rarität dar. Die an sich mediterrane Art zeigt in Mitteleuropa eine lückige Verbreitung an besonders wärmebegünstigten Stellen mit Steppencharakter. Sie reagiert empfindlich auf Biotopveränderungen und geht durch landwirtschaftliche Intensivierung stark zurück.

Heuschrecken:

Neben der Beschäftigung mit Vögeln gewinnt die Erforschung der Heuschrecken- und der Libellen-fauna im Rahmen der Fg. LANIUS immer größeres Gewicht. Zwischen der Brutsaison der Vögel und dem Beginn der Zugzeit bietet hier der "ornithologisch nicht so lohnende" Sommer einen inter-essanten faunistischen Aspekt. Beide Tiergruppen sind in Österreich noch unzureichend erforscht und eignen sich zudem als Bioindikatoren. Die Heuschrecken erleichtern dem Ornithologen auch dadurch den Zugang, indem sie sehr charakteristische Gesänge vorbringen, die eine Artbestimmung erleichtern. ...

Artenliste (nach H.M.Berg):

Zweifärbige Beißschrecke (*Metrioptera bicolor*): verbreitet an langgrasigen Stellen

Graue Beißschrecke (*Platycleis grisea*): 2x M

Gewöhnlicher Grashüpfer (*Chorthippus parallelus*): selten

Nachtigallgrashüpfer (*Ch. biguttulus*): selten am Wegrand (wohl jahreszeitlich bedingt)

Feldgrashüpfer (*Ch. apricarius*): selten (siehe vorher)

Heidegrashüpfer (*Stenobothrus lineatus*): 1x

Danksagung:

Da ein Exkursionsleiter nicht gleichzeitig launig plaudern, und seine Augen und Ohren überall haben kann, bedanke ich mich herzlich bei H.M.Berg und J.Kemle, die sich bemüht haben, das Artenspektrum zu vollständigen.

Dr Andreas WENGER
Hafnerplatz 12
3500 Krems

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lanius](#)

Jahr/Year: 1994

Band/Volume: [02x_03](#)

Autor(en)/Author(s): Wenger Andreas

Artikel/Article: [Bericht über die Exkursion am 26. Juni 1994 auf den Gobelsberg bei Krems. 9-13](#)